

Originaltitel:

Na Büächli für d'Hauensteiner über Republik, Regilion und andere Sacha

Titel in heutigem Deutsch:

Ein Büchlein für die Hauensteiner über Republik, Religion und andere Schachen

Quelle: Badische Landesbibliothek in Karlsruhe

Abschrift im Originaldialekt und Übersetzung ins heutige Deutsch
—Gerhard Boll, Gurtweil—.

5 Seiten
Drucksache in
Fraktur

Verfasser Hans Guckinofa, am Cholweg¹
vermeintlich gedruckt in der großherzoglichen
Hofdruckerei²; Entstehungszeit um 1848³

Stand:
Sep. 2020

Erläuterung zur Abschrift:

[#/#]

Blattwechsel; vorangegangenen Seite/folgende Seite

[um 1848] Bleistifteintrag

ec. als Ligatur-Sonderzeichen gesetzt, steht für „et cetera“ und wurde mit „etc.“ wiedergegeben

Ḡ nicht gesichertes Sonderzeichen, steht mutmaßlich für „G“

ä, ü, ö Wegen der bescheidenen Druckqualität lässt es sich nicht sicher sagen ob auch Buchstaben wie å, û, ù, ā, oder dgl. verwendet wurden. Die Abschrift beschränkt sich auf die Verwendung von ä, ü, ö.

unklar ... Entzifferungsprobleme / interpolierter Text — rot gepunktet unterstrichen

Die Schriften wurden bis auf die genannten Ausnahmen buchstaben- und zeilengetreu übertragen, dennoch ist u. U. mit noch unerkannten Übertragungsfehlern zu rechnen.

¹ Das Pseudonym „Guckinofa, am Cholweg“ ist noch nicht in einen echten Namen aufgelöst. Der Verfasser gibt im Text einige Hinweise, die eine Auflösung des Pseudonyms möglich erscheinen lassen. So teilt er mit, dass er Hauensteiner sei, dass er einen Prozess wegen eines nicht bezahlten Kalbes geführt habe und vielfach auf einem Amt wegen einer Lohnforderung aufgetreten sei. Außerdem deutet die Ortsangabe „am Cholweg“ darauf hin, dass er aus Buch oder Umgebung stammen könnte, da die dortige Schule zu Beginn des 19. Jhds. in einem Säumnisbericht des damaligen Lehrers Jehle an das Dekant Waldshut als „Kohlwegschule“ bezeichnet wird.

² Der Druck ist natürlich nicht in der Großherzoglichen Hofdruckerei erfolgt. Wie beim Pseudonym der Autor, tarnt sich die Druckerei mit dieser satirischen Angabe. Gegen diese Angabe sprechen der revolutionäre Inhalt, die Satzfehler, die schlechte Druckqualität und die Entfernung von Hauenstein nach Karlsruhe. Letztlich gibt sich die echte Hofdruckerei namentlich zu erkennen: „Braunsche Hof-(buch-)druckerei, Karlsruhe“.

³ Die Datierung ist mit Bleistift nachträglich vermerkt worden. Sie ist nach dem Text zu urteilen mit hoher Wahrscheinlichkeit zutreffend.

Inhalt:

Originalabschrift:	3
S'erst G'sätzli.....	4
2t's G'sätzli.....	4
3t's G'sätzli.....	4
4t's G'sätzli.....	5
(A Weng Öbis vom Recht, s'isch aber au no a Weng vom Zahla drunder.)	5
5t's G'sätzli.....	5
(Vo der Regilion, s'isch bi allem vom Zahla drunter.)	5
6t's G'sätzli.....	6
(Sind mir Wälder die Gröbsta older gitts no Gröber?.)	6
7t's G'sätzli.....	7
(Wo d'Schwoba und Ander nütt nutzlig worda sind, do sin d'Schwarzwälder bräver worda.)	7
8t's G'sätzli.....	7
(An ernstli Wörtli, wana Republik eigeli seig.)	7
No na Liadli.	8
In heutigem Deutsch:	9
Das erste Absätzchen.....	10
2-tes Absätzchen.....	10
3-tes Absätzchen.....	10
4-tes Absätzchen.....	11
(Ein kleines Bisschen vom Recht, es ist aber auch noch ein Wenig zum Thema „Zahlen“ darunter.)	11
5-tes Absätzchen.....	11
(Von der Religion, es ist bei allem etwas zum Thema „Zahlen“ dabei.)	11
6-tes Absätzchen.....	12
(Sind wir Wälder die Gröbsten oder gibt es noch gröbere?)	12
7-tes Absätzchen.....	13
(Während der Schwabe und andere Nichtsnutze wurden, da sind die Schwarzwälder artiger geworden.)	13
8-tes Absätzchen.....	13
(Ein ernstes Wort darüber, was eine Republik eigentlich ist.)	13
Noch ein Liedchen.	14

Originalabschrift:

[Buchdeckel/Innenspiegel/000-3]

Na Büachli
für
d'Hauensteiner
über
Republik, Regilion und andere Sacha
vom
Hans Guckinofa, am Cholweg.

—————
(s'chost 3 Chrüzer.)
—————

Gedruckt in der Grh. Hofbuchdruckerei.
[um 1848]

S'erst G'sätzli.

Jez chani anfanga nümme also müaßig zualuaga, wend's aso drunter und d'rüber goht, aß aim schiar schwarz würd vor da Auga, i mua jez au a Büachli macha, het jo da Spitaler⁴ z'Walzat au ais gmacht, wennar scho an Wälderhotz isch, wia i au.

2t's G'sätzli.

Ja, wa muani denn dri schriba? Do will i jez dri schriba, wa scho lang imar g'steckat isch und wani scho lang gern ußbrialat het, aß mas g'hört het vo Wila und Waldchilch bis go Attorf, Hornberg und Bergalinga und vo Henner und Hochsal bis is Herraschrieder und Gerbler Einig.

Nai da brialat het nüt gnützt, den s'sind Ander, wo an anderi Briali hend wedei i. Dia lüaiat s'ganz Ding voll, drumm will i jez ordeli mit eu reda und düttli, as es niadara verstoh cha.

3t's G'sätzli.

Wana Republik für a Ding seig? — A Republik isch au öbis — he wüßatars denn it, sa gönt a Gottsname z'Säckaga oder z'Laufaburg über Brugg oder lönd i z'Hauastai oder z'Choblaz übera stoßa und luagat. Na Republik isch Freiheit und Gleichheit, woma cha stehla und umbringa und macha, wama will, sait ma: Sell isch aber verloga. Da chönt aim dar Urablasi vo S:gata am bescha biwisa. Er het lang im Badische umma g:stohla und s'het ams alliwahl tua, bißar uf Eika dura cho isch, darno ischar gli am Chara gsi. Bi eus isch no lang it sa streng aß inara Republik. Wenn jo bi eus ein halber z'todt g'schlaga würd, sa chunt da Thätter öba 6 Wucha is Loch darno hetses. Hetses darno? Nai shets darno no it, er mua darno no na ganze Malleta voll Chösta zahle. Aha Z a h l a , da isch a Wörtli, do litts. —

Wie viel Stür mua ein, wone so mittlertaggig Gütli het bin eus zahla. Da wüßater wohl; aber wa ain in der Schwiy ehna zahle mua, wüßetar it, aber i waißes, gar nütt.

Vor Altem simer libaiga older fällig gsi im Chloster St. Bläsi, darno, wenn dort da Maister gstorba isch, sa het s'Chloster s'fürnehmst baar Stiara chöna neh. Jez isch kai Libaigaschaft meh; aber wend Über stirbt, chosts darno nütt? Theilig oder Infentari

⁴ Gabriel Schupp aus Birkingen, *17. März 1783, er brachte sein Buch „Die praktische Landwirtschaft oder: Der Bauer in Haus und Feld. Ein Handbuch für Landwirtschaft und die Freunde derselben.“ im Jahr 1846 heraus.

[001/002]

— 2 —

b'Sportla chämet no höher aß früjer da Sterbfall. Da isch a weng obis vom zahla gsi.

4t's G'sätzli.

(A Weng Öbis vom Recht, s'isch aber au no a Weng vom Zahla drunder.)

— J ha afanga na paar mol d'Soldata gseh exeziara, do muana da Oberst oder da Hauptma säga, wa si müand macha, rechts oder lings umma d'Büchs uf da Boda aba oder uf da Bugel ua thua etc. etc. Aso isch grad uf da Ämtara, nu mit dem Unterschied, aß bi da Soldata, da Hauptma mua Säga, wa sie müand macha; ufem Amt aber sött's da Bur säga, wo s' it weißt. Do chama 10, 20 bis 30 mol uf Walzat oder Säckaga danza, bis nu die chlinst Sach fertig isch. J ha an Brozeß gha. J ha aim an Chalbili z'chaufa geh für 10 Daler, darno het mer dar ander nütt wella dafür geh. J bi nu drißig mol vor Amt gsi darwega. Ellumol isch öbis ganga und elimol gar nütt. Wo's fertig gsi isch, hani mini Dagloh wella. S'hät aber gheiße s'seig amma it nöthig gsi und i ha nütt übercho.

Später hani o mol aim 130 Täg gschaffat für 3 Batza s'Tags und z'Essa. Darno het mar de Kerlibursch au nütt wella geh. J gang und übergiebs ima Afflikat. J ha denkt, de waißt darno scho, wama mua macha und darno mua dar Ander d'Chösta zahla. Dar Afflikat het da Brozeß gunna und mir hends Beed verspielt. Wia cha da si? Dar Ander het mi müaße zahla und i ha mini 26 fl. übercho, aber im Afflikat müaße 28 und an halba Guldi z'Loh geh. J bi darno, woni dar Afflikat zahlt gha ha ina Wirthshus ia⁵ ganga und ha für min letzta Sechser an Schoppa Biar drunka und für an Groscha Brod gessa. — Dört hani ufara Tafala an schwarza Ma abgmolat g'seh, de het a Ringli i dar Nasa gha, — da Wirth het gseit s'seig a Mohr am Syglaf, — do hani denkt: O, mir hend au Ringli i dar Nasa und s'Naraseil isch dra her g'letschät, hani denkt, mir sind au Sglafa wominis dra füart. —

5t's G'sätzli.

(Vo der Regilion, s'isch bi allem vom Zahla drunter.)

Dia, wo nümme recht wend folga und si no a Weng wend spera, de lezt Chrüzer auf Karlisruai aba zschicka, da sind Chezerbuaba, da sind Rungl, die wend eus d'Regilion neh; denn, wemma na Republik het, sa verlürt ma da Glauba. — Da hend mir ufem Wald it erdenkt, da isch eus gseit worea und viel sind sa dumm gsi

⁵ man liest „la“, kann aber auch satt „l“ ein „i“ mit zuviel Druckerschwärze vermuten.

[002/003]

— 3 —

und hend's glaubt. Aber wo isch d'Regilion höher in Ehra aß i der Schwiz, wo na Republik isch. Und a so aifältig sött's aim itt a mol trauma, ma well aim d'Regilion neh!?

Jsch den d'Regilion a Ding, chamas aim geh und neh? J ha bi eusem Burgermeister a mol s'Fahndungsblättli glesa, do sind viel Sacha drinn g'standa aß, g'stohla worda sind, Jmba, Speck, Säu, Geld, Segasa, Sech, Wegasa. Darno hani an ganza Hufa a so Blättli durlesa und seg zum Burgermeister: S'isch au wunderli: Allerlei isch g'stohla worda, aß niama a kai Regilion. Näscha Hanz! het da Burgermaister gsait: da Regilion chama aim jo it stehla, und wemmas chönt, sa dät ma jo doch nütt drus lösa. Ja Burgermaister, worum hender denn alliwihl a so g'jomarat, aß miar um d'Regilion chömet. Dar Burgermaister het gsait: „Dorum, du verstosches it besser Hanz!“ — J waiß wohl wias isch, ma muaß zua da Lütta a so säga, aßi itt au rebellisch werda und aßi schö folga. Aso isch, d'regilion, wenn si aim gno würd, für an andera an Werth het, so hättet mir eusi scho lang verlora, mengem

wär si au pfennt und im Exekutionsweg versteigart worda.

Durwilla het ma nis d'Regilion no alliwihl glo und het nu gluagat aß man is s'Geld vertwütscht het. Het doch eusa Her, demm s'Predaga im Wirthshus besser vo dar Riastara fällt, aß i der Chilcha, gsait: „Wenn uns die Herren hätten wollen unsere Beseldung schmälern,, so würden wohl die Bauern Oberhand bekommen haben.“ —

6t's G'sätzli.

(Sind mir Wälder die Gröbsta older gitts no Gröber?.)

Aß mir keine Spetzler sind und it chönat Scharis macha und schwänzla, wüßat miar wohl, und machat is au it viel drus; doch da würd is alliwihl für Grobheit agrechnat und i ha alliwihl gmeint, mir seiga, die Göbsta, bis i a mol uf's Amt cho bi. J ha halt au mi Sach gsait, darno het der gestrenge Her Amtma gmacht: „Pabababa. Jch verstehe den Kanofer nicht, kommt ein andersmal.“

„J ha gsait: Ja, wenni au an ander mol chum, sa chani doch kai anderi Sproch.“ Darno het der Amtma gsait i söll go, und der Schriber het d'Thür ufthua, darno hani halt müaßa goh.

Woni s'nächst mol wieder cho bi, het ein Schriber zuam Andera gsait: „Der vierschrötige Strubelkopf ist auch schon wieder da.“ Der Amtma het darno gsait uf dem Hotzawald seig doch s'dümmst und s'liederlichst Lumpengesiindel⁶, wos gäb. Die Grobheita hemmar alliwihl agno; drumm alliwihl nur no meh übercho.

⁶ Man liest mutmaßlich „Lumpengesiindel“ oder „Lumpengesündel“, wobei das „d“ wegen unvollständiger Type nur noch gewöhnt werden kann.

[003/004]

— 4 —

7t's G'sätzli.

(Wo d'Schwoba und Ander nütt nutzig worda sind, do
sin d'Schwarzwälder bräver worda.)

Je, wo d'Hera gschmöckt hend, aß öbis um d'Weg isch, do
het sanna au agfanga forcha und will sie g'wüßt hend aßi bi da
Wäldara öbis uf der Schufle hend, sa hend sies agfanga rüama;
aber si sind au gar so plump gsi da bi, und sa bald si gmerkt hend,
aßes wieder a weng chönt thua, hend si scho wieder agfanga renka.
Mir wüßat wohl, was d'Hera mit eus mainat. Sie bruchat is it
lang zrüama und Katz da Buggel uf z'jaga

8t's G'sätzli.

(An ernstli Wörtli, wana Republik eigeli seig.)

Jnara Republik sind d'Chind nütt aß Chrind, im Fürstenstaat
het a Chind voma Fürst scho große Titel und Ehra und scho als
Chind meh z'Lohn alli Johr, aß 100 Tagelöhner mit allem Fliß
verdiena. Für wa? J weißas it, denkwohl fürs pflenna. An
Fürst selber und a Frau Fürstana hend alli also en große Loh, ob
sie obis thüand und öbis verstöhnd oder itt. Jma General, Oberst
u. s. w. gitt ma 12000 fl.⁷ alli Johr und ima Soldat s'Tags 2
Chrützer⁸. Aso isch inara Republik itt, inara Republik het da Groß
weniger und da Chlai het meh.

Jm Fürstastaat muß ain, wennar Biamta oder öbis eso wer-
da will gstudiert ha und chunt uf sin Platz ohne aßes d'Lütt wüßat.
J dar Republik chama bi Biamtata all zähma wähla, wiema da
Burgermeister wählt. Dia chönat dorno nümme sa grob si mit aim
und Aim, wendsana it grad gschmöckt, halbtags ummastoh lo und
aim abschnauze, will ma na sust d'Stimm nümme gitt. Also an Bi-
amtata isch in Sida, Sammat und Fedara inn ufzoga worda, dar-
no het er glehrt studira und d' Burs-Lütt verachta und verspotta.
De weißt itt, wias Burslütt und wias dar arm Deufel |het; denn
da wärem scho z'aifaltig as er si um da bekümmara thät.

J will an Biwis macha: Wend euserain ama Ort öbis
zhaischa het und wills bitriba, sa chas zwai bis drü Jöhr |go, bis
er öbis het; wend aber da G'staat öbis haischt, darno heters
gschnind. D'Republik isch guat für Bura und da Fürstastaat isch
für d'Hera und fürs Lumpagsindel, wo vo ander Lütta wend fressa,
durwilla briala d'Hera also dargega: Nu kai Republik, nur kai Re-
publik!! J dar Republik isch dar Biamta au an g'maina Ma, wo-
ma au verstoht und wo ain au versoht und ordili mit aim isch und
ain itt nu alliwihl will abschuala, wema sie mit ama Wörli verfehlt.
Durwilla hend alli Agstellta agfanga renka, wo sie gseh hend, wias

⁷ 12000 fl (Gulden) entsprechen dem Wert eines großen landwirtschaftlichen Anwesens in
einem Dorf unserer Gegend. Ein Dorfpfarrer verdiente etwa 600 fl. jährlich.

⁸ 60 xr (Kreuzer) = 1 Gulden.

[004/005]

— 5 —

chönt usa cho und au da Schualmaistara isch nümm z'traua, sittsi z'Walzat ghört hend, aßi söttet vo da Bura gwählt werda; denn si wäre au no lieber Halbhera, aß daß si si möchtat zua da Burslütta rechna. J wett no meh säga, aber s'isch a Chachla z'viel am Ofa.

No na Liadli.

S'isch mir aigall⁹ nütt dra glega;
D'Thüri het schiar alles gno —
Dar Exiquant het au sin Lohn;
Drum waißt nütt meh z'säga
As nehmat s'Schwert und Büchs i d'Hand
Und machat frei das Vaterland !!! —

Ende der Abschrift.

⁹ „aigall“ oder „aigali“.

In heutigem Deutsch:

[Buchdeckel/Innenspiegel/000-3]

Ein Büchlein
für
die Hauensteiner
über
Republik, Religion und andere Sachen
von
Hans Guckinofa, am Kohlweg.

(es kostet 3 Kreuzer.)

Gedruckt in der Grh. Hofbuchdruckerei.
[um 1848]

Das erste Absätzchen.

Jetzt kann ich anfangen, also nicht mehr müßig zuschauen, wenn es so sehr drunter und drüber geht, dass es einem schier schwarz vor den Augen wird, ich muss jetzt auch ein Büchlein machen, hat doch auch der Spitaler¹⁰ in Waldshut eines gemacht, wenn er schon ein Wälderhotz ist, wie ich auch.

2-tes Absätzchen.

Ja, was muss ich den reinschreiben? Hier will ich jetzt reinschreiben, was schon lange in mir gesteckt ist und was ich schon lang gern rausgebrüllt hätte, dass man es gehört hätte von Weilheim und Waldkirch bis nach Atdorf, Hornberg und Bergalingen und von Henner und Hochsal bis ins Herrischrieder und Gerbler¹¹ Einung.

Nein, das brüllen hätte nichts genutzt, denn es sind Andere, die ein anderes Brüllen als ich haben. Die lügen das ganze Ding voll, darum will ich jetzt ordentlich mit Euch reden und deutlich, dass es ein jeder verstehen kann.

3-tes Absätzchen.

Was eine Republik für ein Ding sei? — Eine Republik ist auch etwas — na, wisst Ihr es denn nicht, so geht in Gottes Namen in Säckingen oder in Laufenburg über die Brücke oder lasst Euch in Hauenstein oder Koblenz übersetzen und schaut selbst. Eine Republik ist Freiheit und Gleichheit, wo man stehen, umbringen und machen kann, was man will, sagt man: Das ist aber verlogen. Das könnte uns der Urablassi von S:gata am besten beweisen. Er hat lang auf badischem Gebiet gestohlen und es gelang ihm immer damit durchzukommen, bis er nach Eiken rüber ging, danach ist er gleich am Karren gewesen. Bei uns ist man lange nicht so streng wie in einer Republik. Wenn bei uns jemand halb zu Tode geschlagen wird, so wird der Täter etwa 6 Wochen eingesperrt, damit hat es sich. Hat es sich damit? Nein, das war es dann noch nicht, er muss danach noch einen ganzen Koffer voll Kosten zahlen. Apropos: Z a h l e n , das ist ein Wörtchen, hier liegt's. —

Wie viel Steuern muss einer, der ein mittelmäßiges Gehöft hat bei uns bezahlen? Das wisst Ihr wohl, aber was einer in der Schweiz drüben bezahlen muss, wisst Ihr nicht, aber ich weiß es, gar nichts!

In alter Zeit waren wir den Kloster St. Blasien leibeigen oder gefällpflichtig gewesen, wenn damals der Meister gestorben ist, so konnte das Kloster das beste paar Stiere nehmen. Jetzt gibt es keine Leibeigenschaft mehr, aber wenn jemand stirbt, kostet es danach nichts? Teilung und Inventarisierung

¹⁰ s. Fussnote ⁴: Seite 4.

¹¹ Gerbler, evtl. Görwihler Einung, Herrischried liegt von Hochsal aus gesehen am hinteren Ende dieser Einung.

[001/002]

— 2 —

die Gebühren¹² kommen noch höher zu liegen als früher die Sterbfallabgaben. Das war ein wenig zum Thema „Zahlen“

4-tes Absätzchen.

(Ein kleines Bisschen vom Recht, es ist aber auch noch ein Wenig zum Thema „Zahlen“ darunter.)

— Ich habe inzwischen einige male die Soldaten exerzieren gesehen, da muss ihnen der Oberst oder Hauptmann sagen, was sie machen müssen, 'rechts oder links rum' 'das Gewehr auf den Boden absetzen' oder 'auf die Schulter auflegen' etc. etc. Genau so ist es auf den Ämtern, nur mit dem Unterschied, dass bei den Soldaten der Hauptmann sagen muss, was sie machen müssen, auf dem Amt soll es der Bauer sagen, der es nicht weiß. Da kann man 10, 20 bis 30 mal in Waldshut oder Säckingen antanzen, bis nur die kleinste Sache abgeschlossen ist. Ich hatte einen Prozess gehabt. Ich hatte einem ein kleines Kalb zu kaufen gegeben für 10 Taler, danach hat mir dieser nichts dafür geben wollen. Ich bin dreißig mal deswegen auf dem Amt gewesen. Manchmal ist etwas gegangen und manchmal gar nichts. Als es abgeschlossen war, wollte ich meine Tagelöhne. Es hieß aber es sei als nicht nötig gewesen und ich habe nichts erhalten.

Später hatte ich einmal für einen 130 Tage gearbeitet, für 3 Batzen Taglohn und das Essen. Danach hat mir der Kerlbursche auch nichts geben wollen. Ich ging und übergab's dem Advokat. Ich dachte, der weiß danach schon was man machen muss und zuletzt muss der Andere die Kosten bezahlen. Der Advokat hat den Prozess gewonnen und wir Beide haben's (dennoch) verspielt. Wie kann das sein? Der Andere musste bezahlen und ich habe meine 26 Gulden erhalten, aber dem Advokat muss ich 28 ein halb Gulden als Lohn geben. Ich bin danach, nachdem ich den Advokat bezahlt hatte, ins Wirtshaus gegangen und habe einen Schoppen Bier für meine letzten Sechser getrunken und für einen Groschen Brot gegessen. — Dort habe ich auf einer Tafel einen schwarzen Mann abgemalt sehen, der hatte ein Ringchen in der Nase gehabt, — der Wirt sagte es sei ein versklavter Mohr, — da dachte ich: 'Oh, wir haben auch Ringchen in der Nase und das Narrenseil ist daran gebunden¹³', und ich dachte, 'wir sind auch Sklaven, die man daran führt'. —

5-tes Absätzchen.

(Von der Religion, es ist bei allem etwas zum Thema „Zahlen“ dabei.)

Die, die nicht mehr recht gehorchen wollen und sich noch ein wenig sperren wollen, den letzten Kreuzer nach Karlsruhe abzuschicken, das sind Ketzerbuben, das sind Lumpen¹⁴, die wollen uns die Religion nehmen; denn, wenn man eine Republik hat, so verliert man den Glauben. — Das haben wir auf dem Wald uns nicht erdacht, das wurde uns gesagt und viele waren so dumm

¹² b'Sportla: das Sportelgeld, *n.*: Sporteln, Gerichts- oder Nebengebühren.

¹³ g'letschät verb von: Letsch, *m.* für Lätsch, Schleife.

¹⁴ Rungl: mutmaßlich verwandt mit dem Wort „Runks“ das wiederum mit „Lump“ in Verbindung steht (Deutsches Wörterbuch von Grimm). Runksen: faul, lässig.

[002/003]

— 3 —

und haben es geglaubt. Aber wo ist die Religion höher in Ehren als in der Schweiz, die eine Republik ist? Und so einfältig sollte man nicht einmal träumen, man wolle einem die Religion nehmen!?

Ist die Religion ein Sache, kann man sie einem geben und nehmen? Ich habe bei unserem Bürgermeister einmal das Fahndungsblättchen gelesen, da sind viele Sachen darinnen gestanden, die gestohlen wurden, Bienen^{15a}, Speck, Säue, Geld, Sensen, Pflugeisen^b, Waageisen^c. Danach habe ich eine ganze Menge Blättchen durchgelesen und sage zum Bürgermeister: 'Es ist schon verwundernd: Allerlei ist gestohlen worden, doch keinem eine Religion'. 'Närrischer Hans!', sagte der Bürgermeister, 'Die Religion kann man einem ja nicht stehlen, und wenn man es könnte, so könnte man damit doch nichts erzielen'. 'Ja Herr Bürgermeister, wieso haben Sie dann immer so gejammert, dass wir um die Religion kommen?'. Der Bürgermeister sagte: „Darum, Du kannst es nicht besser verstehen, Hans!“ — Ich weiß wohl, wie es ist, man muss es den Leuten so sagen, dass sie nicht auch rebellisch werden und, dass sie schön gehorchen. Es ist also so, wenn die Religion einem genommen würde und für einen anderen einen Wert hätte, hätten wir sie schon lange verloren, manch einem wäre sie gepfändet und zwangsversteigert worden.

Derweil hat man uns die Religion noch gelassen und hat nur darauf geachtet, dass man unser Geld erwischt hat. Hat doch unser Herr, dem das Predigen im Wirtshaus besser von der Zunge geht¹⁶, als in der Kirche, gesagt: „Wenn uns die Herren unsere Besoldung hätten schmälern wollen, so würden wohl die Bauern Oberhand bekommen haben.“ —

6-tes Absätzchen.

(Sind wir Wälder die Gröbsten oder gibt es noch gröbere?)

Dass wir keine Spaßmacher^{17a} sind, keine Scherze^b machen und nicht schmeicheln können, wissen wir wohl, und wir machen uns auch nicht viel daraus; doch das wird uns immer als Grobheit angerechnet und ich habe immer gedacht, wir seien die Gröbsten, bis ich einmal aufs Amt gekommen bin. Ich habe halt auch meine Sache gesagt, danach hat der gestrenge Herr Amtmann gemacht: „Papperlapapp!“ „Ich verstehe den Ganoven^c nicht, komme er ein anderes Mal.“ Ich habe gesagt: „Ja, wenn ich auch ein anderes Mal komme, so kann ich doch keine andere Sprache.“ Danach hat der Amtmann gesagt, ich solle gehen, und der Schreiber hat die Türe geöffnet, danach musste ich halt gehen.

Als ich das nächste Mal wieder gekommen bin, hat ein Schreiber zum anderen gesagt: „Der grobschlächtige^d Strubbelkopf ist auch schon wieder da.“ Der Amtmann hat danach gesagt: 'Auf dem Hotzenwald sei doch das dümmste und liederlichste Lumpengesindel, das es gäbe'. Diese Grobheiten haben wir immer angenommen; darum immer nur noch mehr abbekommen.

¹⁵ ^a „Jmba“, mutmaßlich „Bienen“ („Jmb“, „Jmbe“ = „Imme“ = „Biene“; abwegig: „Jmber“ = „Ingwer“; möglich: „Jmbisz“ = „Essen“; ^b „Sech“, *n.* das vordere Pflugeisen, „Pflugmesser“; „Wegasa“ „Wagense“, „Wagensun“, *m.*, „Wägese“, = *f.* die „Pflugschar“ oder „Wageisen“, *n.*, = „Waage“ — Grimm, Deutsches Wörterbuch).

¹⁶ „Riastara fällt“ evtl. von „Riester“ = „Pflugschar“, Pflugsterze“ (Grimm, dt. Wörterbuch); die Scholle, die sich von der Pflugschar löst.

¹⁷ ^a „Spetzler“ wahrscheinlich von „späszeln“, also „Späßmacher“, nicht von „spetzen“, „spucken“. ^b „Scharis“ mutmaßlich „Scherz“. ^c „Kanofer“ mutmaßlich nach Gehör von „Ganove“. „vierschrötig“, ^d „plumper -“ oder „stämmiger Kerl“.

[003/004]

— 4 —

7-tes Absätzchen.

(Während der Schwabe und andere Nichtsnutze wurden, da sind die Schwarzwälder artiger geworden.

Immer, wenn die Herren gerochen haben, dass etwas in der Luft liegt, dann haben sie angefangen sich zu fürchten und weil sie gewusst haben, dass sie bei Wälderern etwas am Stecken haben, so haben sie uns zu rühmen angefangen, waren jedoch dabei gar so plump, und sobald sie merkten, dass sich die Lage wieder beruhigt haben könnte, haben sie sich wieder gedreht. Wir wissen wohl, wie die Herren es mit uns meinen. Sie brauchen uns nicht zu rühmen und die Katze den Berg hinauf zu jagen.

8-tes Absätzchen.

(Ein ernstes Wort darüber, was eine Republik eigentlich ist.)

In einer Republik sind die Kinder nichts anderes als Kinder, im Fürstenstaat hat ein Kind eines Fürsten schon große Titel und Ehren und schon als Kind jedes Jahr mehr Lohn, als 100 Tagelöhner mit allem Fleiß verdienen. Für was? Ich weiß es nicht, ich vermute mal fürs Flennen. Ein Fürst selber und eine Frau Fürstin haben alle solch einen großen Lohn, ob sie etwas tun und etwas können oder nicht. Einem General, Oberst u.s.w. gibt man 12000 Gulden jedes Jahr und einem Soldaten pro Tag 2 Kreuzer. So ist es in einer Republik nicht, in einer Republik hat der Große weniger und der Kleine mehr.

Im Fürstenstaat muss einer, der Beamte oder etwas in der Art werden will, studiert haben und kommt ohne, dass es die Leute wissen, auf seine Stelle. In der Republik kann man die Beamten alle zusammen wählen, wie man den Bürgermeister wählt. Diese können danach mit uns nicht so grob sein und uns, wenn etwas ihnen nicht gerade gefällt, halbtagsweise rumstehen lassen und uns anschauen, da man ihnen sonst die Stimme nicht mehr gibt. Also ein Beamte ist in Seide, Samt und Federn aufgezogen worden, danach hat er zu studieren gelernt und Bauersleute zu verachten und zu verspotten. Er weiß nicht, wie es den Bauern und den armen Teufeln geht; denn das wäre ihm schon zu einfältig, sich darum Sorgen zu machen.

Ich will es beweisen: Wenn unsereins am Ort etwas zu verlangen hat, und will es einfordern, so kann es zwei bis drei Jahre dauern, bis er etwas erreicht; wenn aber der Staat etwas fordert, dann hat er es geschwind. Die Republik ist gut für die Bauern und der Fürstenstaat ist für die Herren und für das Lumpengesindel, die von anderen Leuten fressen wollen; unterdessen brüllen die Herren derart dagegen: 'Nur keine Republik nur keine Republik!'. In der Republik ist der Beamte auch ein gemeiner Mann, den man auch versteht und der unsereins auch versteht und ordentlich mit unsereins umgeht und unsereins nicht jederzeit abkanzelt, wenn man ihnen wegen einen Wörtchens missfällt.

Unterdessen haben alle Angestellten sich zu wenden angefangen, als sie sahen, was

[004/005]

— 5 —

geschehen könnte, und auch den Lehrern ist nicht mehr zu trauen, seitdem sie in Waldshut gehört haben, dass sie von den Bauern gewählt werden sollten; denn sie wären auch weiterhin lieber Halbherren, als dass sie sich zu den Bauersleuten rechnen wollten. Ich würde gerne noch mehr sagen, aber das ist eine Kachel zuviel am Ofen.

Noch ein Liedchen.

Es ist mir eigentlich nichts dran gelegen;
Der Thüri¹⁸ hat nahezu alles genommen —
Der Exiquant¹⁹ hat auch seinen Lohn;
Darum weiß ich nichts mehr zu sagen,
Als nehmt das Schwert und das Gewehr in die Hand
Und macht frei das Vaterland !!! —

Ende der Fassung in heutigem Deutsch.

¹⁸ „Thüri“, gänzlich spekulativ: „Tuer“, „der Mann der Tat“ oder „Dick-, Fremd-, Groß-, Schönthuer“ (Grimm, dt. Wörterbuch), oder ein Eigenname usw., was noch zu prüfen wäre!

¹⁹ „Exiquant“, die Bedeutung dieses Wortes ist noch ungeklärt, gänzlich spekulativ: „Exilant“.